

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 34.

Halle, Donnerstag den 9. Februar

1860.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, Dienstag d. 7. Februar. Die Niederlage der maroccanischen Armee ist vollständig. 800 Zelte, die Artillerie, Kanonee und das Kriegsmaterial sind in unseren Händen geblieben. Tetuan hat sich ohne Widerstand ergeben. Unsere Truppen haben den Platz und die Forts inne.

Paris, Dienstag d. 7. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 4. d. sind die Depeschen der französischen Regierung, welche der Gesundheits-Sekretär Graf Cadore überbracht hat, auf den Papst nicht ohne Eindruck geblieben. Rom ist in Folge der Maßregeln des General Goyon ruhig. In Ancona herrscht Aufregung.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Februar. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem kaiserlich österreichischen Geheimen Rath und Oberst-Burggrafen, Grafen Chotek, den Nothen Adler-Orden erster Klasse, sowie den Bau-Inspektoren Dolsciuz zu Dargau und Schönwald zu Naumburg den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Der Gesundheitszustand des Königs hat nach der „Spen. Ztg.“ in der letzten Woche so weit sich gehoben, daß Se. Maj. des Wagens, welcher in eigenthümlicher Construction in Berlin gefertigt worden ist, seit dem 1. d. M. zu täglichen Spazierfahrten sich bedienen konnte. Zu dem Wagen gehört eine Chaiselongue, die, nachdem Se. Majestät Platz darauf genommen, in denselben hineingerollt wird und zum Sitze dient. Auf jenem Stuhle verläßt der König den Wagen wiederum, um unterwegs eine Erfrischung, gewöhnlich eine Tasse warmer Milch, einzunehmen. Se. Maj. fährt mit dem aus vier edlen Rapen bestehenden Leibzuge, bisher jedoch nur im Schritt. Auf den Spazierfahrten, bei denen der König stets von den Leibärzten begleitet wird, hat Se. Maj. wiederholt das bayerische Häuschen im Wildpark, das Marmorpalais im Neuen Garten und das nahe gelegene, durch den Park Sr. E. Hoheit des Prinzen Carl berühmte Dörfchen Klein-Glienitz berührt.

Den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, das sich in seiner gestrigen Sitzung mit Petitionsberichten beschäftigte, entnehmen wir Folgendes:

Bei Berathung einer Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Stargard an der Rhya, welche die Gleichstellung dieser Communal-Beherden mit den Staats-Beherden bei Anstellung der städtischen Subalternbeamten beantragt, entspann sich eine sehr ernsthaft geführte Discussion über die prinzipielle Frage: „Ist eine Petition dem Forum des Abgeordnetenhauses entrückt, sobald dasselbe darüber Beschluß gefaßt hat, oder hat das Haus das Recht, von der Regierung Auskunft über das Schicksal derjenigen Petitionen zu verlangen, welche derselben zur Berücksichtigung überreicht worden sind.“ Die Abg. Wilde, v. Berg, Freilieb v. Vinde (Hagen) übertrugen dem Haus dieses Recht zu, während der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, die Abg. Dierath, v. Peitowitz, Reichensperger (Göln), Graf Rehnroth dasselbe mehr oder minder bekämpften. Der Abg. v. Berg wünscht, daß die Regierung die Gelegenheit zu ergreifen, welche ihr indirect durch Ueberweisung von Petitionen gegeben wird, dritter benutzen möge, sonst würde sich das Haus zerpflücken sehen, die Initiative zu ergreifen. Der Abg. v. Vinde fürchtet, daß bei solchem Verfahren die Regierung ihre große Popularität verlieren würde oder schon verloren hätte. Dem Minister Graf Schwerin wird es schwer, seinem langjährigsten Freunde entgegenzutreten. Es kann der Regierung nicht darauf ankommen, ob sie die Popularität verliert oder nicht, sondern nur darauf, was sie für Recht erkennt. Hat die Kammer durch ihren Beschluß constatirt, daß die Regierung in Betreff einer Petition sich im Unrecht befindet, so ist dies für den Reklaman von großem Gewicht; geht die Kammer weiter, so ist dies ein Einriß in die erste Instanz. Das Haus kann innerhalb der Grenzen seiner Befugnisse alles von der Regierung verlangen, aber letztere muß darüber wachen, daß diese Grenzen nicht überschritten und die Rechte der Krone nicht angefaßt werden. Eine Kontrolle kann die Regierung den Kammerern nicht einräumen. Der Abg. v. Vinde will nichts von Ausübung einer Kontrolle wissen, sondern hofft, daß die Regierung die gewöhnliche Auskunft über eine zur Berücksichtigung überreichte Petition nicht vorenthalte. Der Abg. Wendt leitete die Debatte, welche demnach nicht zum Austrag gekommen, „auf die in Rede stehende

Petition zurück, welche nach dem Antrage der Commission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wurde.“

Eine andere Petition ist auf Aufhebung des Ministerial-Rescripts vom 25. März 1851 gerichtet, welches die Annahme eines Amtes in der Gemeindevverwaltung für Staatsdiener von der Genehmigung der vorgelegten Dienstbehörde abhängig macht. Die Commission hat Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

Hr. Dunder (Berlin) beantragt dagegen, die Petition, soweit sie die Uebernahme des Amtes eines Gemeindevorordneten oder eines unbesoldeten städtischen Amtes betreffe, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Er findet es nicht für erforderlich, daß Staatsbeamte, welche sich des Vertrauens ihrer Mitbürger erfreuen, durch das Versehen ihres Vorgesetzten abgehalten werden können, ihre Kräfte dem Wohle ihrer Mitbürger zu widmen. Im Interesse des Rechts müsse das Haus also dem Antrage beistimmen und er glaube auch, daß der Minister keine Veranlassung habe, demselben zu widersprechen, da er wiederholt anerkannt habe, daß er seine Verwaltung nach dem Gesetze und nur nach dem Gesetze führen werde. (Bravo.)

Minister des Innern, Graf v. Schwerin: Das Ministerial-Rescript vom 25. März 1851 sei zwar vom vorigen Ministerium erlassen, das jedoch wolle aber dasselbe aufrecht erhalten. Es liege in der Natur der Sache, daß der Vorgesetzte die Befugnisse haben müsse, dem ihm untergebenen Beamten eine außerordentliche Beschäftigung zu unterlagen, wenn dieselbe ihn in seiner amtlichen Thätigkeit hindere. Von diesem Grundsatze gebe es nur eine Ausnahme, nämlich die, daß die Abgeordneten nicht Urlaub zu nehmen brauchen. Er empfehle die Annahme des Commissions-Antrags.

Abg. Dr. Gneist: Das Ministerial-Rescript stehe mit §. 74 der Städteordnung, wonach jeder Bürger zur Annahme von Communalstellen verpflichtet sei, in Widerspruch. Außerdem sei die politische Tragweite des Erlasses sehr bedenklich. Eine Veranlassung zu diesem Erlasse im Interesse der einzelnen Staatsämter habe nicht vorzuliegen. Ein so unabhängiger Drange der Staatsbeamten zu Communalstellen habe sich nicht bemerklich gemacht. (Heiterkeit.) Es seien politische Parteinotive gewesen, welche jenen Erlass ins Leben gerufen haben. Durch diesen Erlass könne, so wie in Frankreich, jedes Communalleben erstirbt werden. Er müsse die Gesetz- und Verfassungswidrigkeit des Ministerialrescripts behaupten, und er glaube deshalb die Bitte an den Hrn. Minister richten, sich der Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung nicht zu entschießen, da es sich jetzt eben um einen Beschluß der früheren Regierung handle, welcher vielfache Beschwerden hervorgerufen habe. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Minister des Innern, Graf Schwerin: Er finde sich in einer schwierigen Lage einem so gewichtigen und anerkannten Juristen gegenüber. Er könne nicht die Petition entgegennehmen, indem er demnach glaube, daß der Staatsregierung nicht das Recht bestritten werden könne, die Thätigkeit ihrer Beamten zu beurtheilen und danach zu bestimmen, ob es einem Beamten gestattet sein solle, ein Nebenamt zu übernehmen, oder nicht. Er glaube, daß der Vordränger sich irre, wenn er behaupte, daß das Ministerialrescript jünger sei, als das Gesetz; dasselbe sei älter, als das Gesetz. Jede Nachschrift könne gemüthlich werden, es könne dies aber auf das Prinzip keinen Einfluß haben. Auch in Betreff der Vormundschäften bestimme das Landrecht ausdrücklich, daß jeder Staatsbürger eine Vormundschaft übernehmen müsse, und dennoch müsse der Beamte stets erst den Consens der vorgelegten Behörde einholen. Trotzdem aber gebe er die Versicherung, daß die Regierung die Frage nochmals in Erwägung ziehen werde, und in diesem Sinne wolle er der Ueberweisung an die Staatsregierung nicht widersprechen.

Schließlich wird die einfache Tagesordnung verworfen, der Antrag des Abg. Dunder mit großer Majorität angenommen.

In der heutigen (9.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten kam ein Antrag der Abgeordneten Diergardt und v. Ammon zur Verlesung wegen Aufhebung resp. Verminderung des Rheinzolls und Aufhebung des Bootszwangs, so weit derselbe noch besteht. Sodann folgten wieder Petitions-Berathungen.

In der am Montag, den 13. Februar, 11 Uhr Vormittags, stattfindenden Sitzung des Herrenhauses wird der Gesetz-Entwurf über das Eherecht zur Berathung kommen.

Gestern fand im Näderischen Saale das Verfassungsbüder der Abgeordneten statt, an welchem sich die sämmtlichen liberalen Fraktionen des Hauses, einschließlich der katholischen, sehr zahlreich beteiligten. Es wurden nur zwei Doctse, und beide durch den Präsidenten Simson ausgebracht, der erste auf den König und das königl. Haus, der zweite auf die Verfassung; im letztern wurde eine deutsch-nationale Wendung mit Beifall begrüßt. Von den Ministern war niemand anwesend.

Wie die „N. Pr. Z.“ hört, leidet Hr. Wenzel am viertägigen Wechselstieber, er wird sich hier von Prof. Frerichs behandeln lassen.

Die „Preussische Zeitung“ giebt über die Vorgänge im Gewerbe-Institute folgende offiziöse Notiz: „Es haben in diesen Tagen auf dem Gewerbe-Institute einige bedauerliche Cresele stattgefunden,

die eine strenge Untersuchung erforderlich gemacht hätten. Es ist indes von einer solchen Abhandlung gedenken worden, da, wie dies bei dergleichen Gelegenheiten meist zu geschehen pflegt, die bei weitem größere Mehrzahl der Teilnehmer als verleitet anzusehen ist. Man hat sich deshalb darauf beschränkt, von den Böglingen den Ausdruck ihres Bedauerns über jene Vorkommnisse als Sühne zu fordern, und wird diejenigen, welche sich zu einer solchen Erklärung verstehen, wiederum zu dem Unterrichte zulassen."

Dänemark (wegen Holstein und Bauenburg) hat sich bekanntlich in der Bundestags-sitzung vom 26. Januar bezüglich der Küstenbefestigung ähnlich ausgesprochen wie Preußen. Nachstehendes ist, den „Damb. N.“ zufolge, der Wortlaut seiner Erklärung: „Indem der Gesandte davon ausgeht, daß der Ausschussantrag auf der nach dem Dafürhalten seiner allerhöchsten Regierung wohlbegründeten, durch die eben vernommene Erklärung des königlich preussischen Herrn Gesandten bestätigten Ansicht beruhe, es müsse die Ordnung der fraglichen Angelegenheit vorzugsweise der freiwilligen Vereinbarung der über die Nützlichkeit und das gemeinsame Interesse einverstandenen höchsten und hohen Regierungen überlassen bleiben, nimmt er, ohne übrigens auf die Sache näher einzugehen, keinen Anstand, jenem Antrage beizupflichten."

Stalien.

Die „Morning-Post“ ist in der Lage, die gestern nach dem Reuterschen Telegraphen-Bureau angeführten fünf Punkte der Mittheilung der englischen Regierung an die europäischen Mächte als wahrheitsgemäß befähigen, so wie wiederholt versichern zu können, daß der Abzug der französischen Besatzung von Rom nicht unmittelbar erfolgen werde. Cavour hat den neuen sardinischen Gesandten in Paris, Commanneur Desambrois, auf dessen Ersuchen von seinem Posten abberufen und den Ritter Konstantin Nigra zum Geschäftsträger in Paris ernannt. Auch Graf Arce reist nach Paris ab. Zur Lösung der Frage wegen der neuen Abstimmung in Mittel-Italien ist Farini in Turin eingetroffen, Ricafoli wird daselbst erwartet. Der „Nord“ will wissen, daß die mittel-italienischen Regierungen wenig Neigung zeigen, zur Einverleibungs-Abstimmung neue Kammern zu wählen, da sie der Ansicht sind, die Wahl der in Thätigkeit befindlichen Abgeordneten sei auf einer so breiten Basis erfolgt, daß die Vertretung aller Klassen als bestehend gelten dürfe. Ricafoli und Farini sind auch deshalb gegen die allgemeine Abstimmung, weil die Reactionsmänner dieselbe zur Erregung von Unruhen und Putschern benutzen zu wollen scheinen. Was die savoyisch-nizza'sche Frage betrifft, so zeigt es sich mehr und mehr, daß dieselbe noch keine bestimmte Gestalt gewonnen hat, und der „Nord“ bemerkt jetzt auch, die Sache sei „noch nicht so weit, als man hätte glauben sollen“, doch könnte der Fall eintreten, wo die Abtretung Savoyens „der italienischen Sache nützlich werden dürfte“, mit anderen Worten: der Kaiser hat den ersten italienischen Feldzug „für eine Idee“ geführt; sollte es jedoch noch einmal zum Treffen um Venetien oder gegen eine österreichisch-neapolitanische Liga kommen, so zc. Dies die Argumentation der französischen Correspondenten in Folge des Constitutionnel-Artikels.

Der „Nizza-Bo“ theilt mit, Garibaldi habe die feierlichsten Zusicherungen erhalten, daß die Abtretung (Nizza's und Savoyens) nicht stattfinden werde.

Wie dem „Journal des Débats“ von hier geschrieben wird, bemüht sich die neapolitanische Diplomatie, den Papsi dazu zu bewegen, im Verein mit Neapel den Großherzog von Toskana wieder einzusetzen und denselben zugleich zum Fürsten-Bischof der Romagna zu ernennen. Die Romagna würde dann administrativ zu Toskana gehören, der Papsi aber die Ehren-Souveränität behalten und einen angemessenen Tribut beziehen.

Nach Berichten aus Rom vom 31. Januar hat der Papsi an diesem Tage eine Deputation der Böglinge der verschiedenen Collegien empfangen, die ihm ebenfalls eine Ergebenheits-Adresse überreichten. Der heilige Vater antwortete auf diese Adresse im Wesentlichen Folgendes:

Die Zeiten der Verfolgung sind für die katholische Kirche zurückgekehrt, obgleich ihre Söhne Gelangenschaft und Martyrium nicht zu bestehen haben. Heutzutage ist die Verfolgung, die ehemals eine Leibliche war, ganz und gar gegen die Irren und die Grundlose gerichtet. Italien ist einer unheilvollen Propaganda-Acte ausgesetzt; es befindet sich in den Händen derjenigen, die aus dem Kaiser eine Lügde machen. Die ihrem Berufe treuen Bischöfe werden für Schächer ausgegeben, während dem politischen Mörder die Ehre der Apotheose zu Theil werden. Diese Verfolgungen werden nichts gegen die Kirche verändern; sie ist bereit, sich zu den Füßen Jesu niederzuwerfen, um Vergebung für ihre Verfolger zu erlangen."

Die Anwesenheit des Generals Goyon bei diesem Empfang erhöhte noch dessen Bedeutung.

Aus Rom, d. 31. Januar, wird der „R. Z.“ geschrieben: Vorgestern Abends hatten die Mißbegünstigten auf verschiedenen Punkten Vorbereitungen zu Unruhestörungen getroffen, um die Stadt in dem Augenblicke zu beängstigen, wo auf dem Corso eine neue Kundgebung beabsichtigt ward. Doch General Goyon war davon benachrichtigt und hielt die Kravallgelüste durch starke und zahlreiche Patrouillen zurück. Auch die Kundgebung, zu der sich mindestens 3000 Menschen um und auf der Piazza Colonna versammelt hatten, kam nur halb zur Ausführung. Denn als das französische Musikcorps um 7 Uhr dort von der Haupttrache aufbrach und in den Corso einbog, da machten sich ihm einige Tausende aus dem Volke schnell als Wegführer voraus, und diese waren nicht wieder loszutrennen. Dagegen gelang es, die nachfolgenden größeren Haufen durch ein zwischen die bewaffnete Nachhut des Musikcorps und sie beim Vorübermarsche plötzlich von der Piazza St. Lorenzo in Lucina einrückendes und Halt machendes halbes Bataillon abzuschneiden. Die Stimmung ist fortwährend

eine allgemeine, nur durch militärische Maßregeln in Schranken gehaltene Aufregung.

Die Agitation im Venetianischen wächst trotz aller Repressiv-Maßregeln von Tag zu Tag. Täglich geschehen zahlreiche Verhaftungen, und Alles, was Mittel besitzt, flüchtet über den Mincio. „Venedig, Verona und Mantua“ — schreibt man aus ersterer Stadt — „sind so zu sagen verödet. Alle Theater und Unterhaltungsorte sind geschlossen, die Cafés leer, in den Straßen nur spärliche Spaziergänger und Wagen. Dafür wimmelt es überall von Soldaten, Gendarmen und Polizei-Agenten, während die österreichischen Offiziere in den Cafés und Gasthöfen ganz offen von der „nächsten Revanche für Solferino“ sprechen.“ Auch das „Apollon Casino“ in Venedig mußte wegen Mangels an Theilnahme geschlossen werden; es war der letzte gesellschaftliche Vereinigungspunkt der Venetianer und der früher so zahlreichen Fremden. — Die toskanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach welcher den sogenannten geistlichen Bettelorden (Kapuzinern, Franziskanern u. s. w.) das Einsammeln von Geldbeiträgen, Lebensmitteln u. dgl. untersagt wird. Die Verordnung bezeichnet diese Art Sammlungen als „unvereinbar mit der Würde des geistlichen Standes“, und verfügt zugleich, daß alle Priester, welche die Seelsorge ausüben und deren Einkünfte unter dem Betrage von 800 Liren stehen, von dem Staate unterstützt werden sollen. Eine ähnliche Verfügung hat auch die parmesanische Regierung erlassen.

Ueber die bereits erwähnte Aufhebung des an der Brücke von Monsalbano stehenden österreichischen Finanzpostens, der in der Nacht von drei bewaffneten Individuen rücklings angefallen und dem unter Todesdrohungen bedeutet wurde, keinen Laut von sich zu geben und seinen Angreifern zu folgen, wird der Triester Zeitung aus Verona noch berichtet: „Der Posten wurde über die Brücke auf lombardischen Boden geführt; hierauf gingen drei andere Individuen hinüber und brachten das an der Brücke stehende, mit den kaiserlichen Farben bemalte Schilderhaus mit, welches sie unter den rohesten Ausdrücken in Stücke zerschlugen. Hierauf wurde der gefangene Finanzposten mit dem Befehl entlassen, zurückzukehren und seinen Kameraden das Geschehene mit dem Befähigen zu erzählen, daß in Kurzem die Deserteure und die ihnen Diennenden auf gleiche Art behandelt und in Stücke geschlagen werden würden.“

Frankreich.

Paris, d. 6. Febr. Das „Pays“ enthält folgende halbamtliche Mittheilung:

Einige Blätter haben einen aus dem Jahre 1810 datirten bischöflichen Schreiben reproduziert; diese Auffrischung, ohne die dazu notwendigen Erklärungen, hat hier und da die Gemüther beunruhigt, ohne Grund, aber wir nehmen doch ehrenvolles Not davon. Die Ideen des Gouvernements muß man einzig und allein in den von ihm ausgehenden Worten: dans le langage mémo de gouvernement, und in seinen Handlungen suchen. Der feste Wille, den die Regierung des Kaisers stets fund gezebt hat, die zeitliche Macht des heiligen Stuhles in Achtung zu erhalten, kann Niemandem zweifelhaft sein. Der geringste Zweifel dagegen wäre ein gewaltiger Irrthum. Uebrigens dürfen Fragen so delicater, so ernster Natur von der Presse nicht leichtfertig in Angriff genommen werden. Wir werden hierauf zurückkommen und dabei Gelegenheit haben, mehr wie je auf unsrer schon so oft ausgesprochenen Meinung zu beharren.

Der Bischof von Versailles, den man bisher mehr zur gallicanischen Partei rechnete, hat einen äußerst heftigen Hirtenbrief in römischem Sinne erlassen.

Nach Berichten aus Madrid hat die spanische Regierung die Absicht, das von ihr eroberte und noch zu erobernde marokkanische Gebiet für sich zu behalten. Sie läßt bereits Sträflinge kommen, um eine Eisenbahn zwischen Ceuta und Tanger zu erbauen. Außerdem wird sie die Insel Dorijs besetzen lassen, welche die Meerenge von Gibraltar beherrscht. Hier gefallen diese Projects nicht, und man wird wohl Maßregeln dagegen ergreifen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. Februar. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell als Antwort auf eine Interpellation Ricardos's, die Kronjuristen hielten die Absicht des Staber Bolles für das praktisch am besten ausführbare Auskunfts-mittel zur Lösung der Frage. Dies sei Hannover weitbekannt worden und er correspondire darüber mit den betheiligten Staaten.

Bermischiedes.

Der „Boss. Ztg.“ wird folgender Vorfall mitgetheilt, der sich am vergangenen Sonntag (5. d.) in der Stadt Brück (Reg.-Bezirk Potsdam) zugetragen haben soll: „Die Kirchengemeinde war versammelt, und die Liturgie wurde von dem Diakonus Ebiele ganz vortrefflich vorgetragen. Nach Beendigung derselben begab sich der zc. Ebiele in die Sacristei, in welcher sich der Dberprediger Hoyell bereits befand. Während des Gesanges des Hauptliedes hörte man aus derselben einen Hülfesruf. Der mit dem Klingelbeutel herumgehende Kirchenvater begab sich dorthin — schrie aber ebenfalls um Hülfes, so daß Alles dem Rufe folgte. Hier fanden sie den Dberprediger in den Armen des Diakonus, welcher dem Erstern mit einem sogenannten Nückfänger zu Leibe ging. Mehrere Stiche waren ihm bereits beigebracht — zwei nach der Brust, die aber durch eine Briestafche an der Lebensgefahrlichkeit verloren haben sollen — zwei durch den Arm und einer ins Genick. Niemand wollte sich erst des Wütenden bemächtigen, bis endlich der Schmidt z. ihn ins Genick faßte und wieflos machte. Der Mörder ist sofort verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Ob die Verwundungen tödtlich sein werden, ist noch ungenig.“ — Die „N. Yr. Ztg.“ bemerkt zu dieser Mittheilung: Wir müssen leider die Thatsache im Ganzen bestätigen. Nach den bis jetzt eingegangenen amtlichen Berichten ist die Veranlassung zu diesem traurigen Vorfalle noch nicht ermittelt. Die Gemeinde ist mit unaussprech-

lichem Entsetzen auseinander gegangen. Nach ärztlichem Dafürhalten ist Lebensgefahr für den Verwundeten nicht zu befürchten.

Kunst-Nachricht.

Herr Ed. Rappoldi, erster Violinist des K. K. Hof-Opern-Theaters in Wien, befindet sich jetzt auf einer Kunstreise durch Nord-

deutschland und wird uns im hiesigen Theater mit einigen Violin-Vorträgen erfreuen. Es liegen mir über Herrn Rappoldi künstlerische Leistungen die vortheilhaftesten Zeugnisse und Berichte vor und namentlich ist durch Herrn Musikdirector G. Schmidt in Bremen der Künstler den halleischen Musikreueften angelegentlich empfohlen. G. Rauenburg.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 7. Februar.

Fonds-Cours.		Brief.		Geld.		Brief.		Geld.	
Preuss. Preuss. Anl. 4 1/2	100 1/4	99 1/2	Berlin-Anhalter	104	103	Züringer	100		
St. Anleihe v. 1859	104 1/4	103 3/4	do. Prioritäts	92 1/2	92 1/2	do. Prior. + Dbl.	98 1/2	99 3/4	
Staats-Anleihen v. 1850, 1852, 1854, 1855, 1857, 1859	—	—	do. do.	98	98	do. III. Serie	98 1/2	98 1/2	
ditto von 1856	4 1/2	—	Berlin-Hamburger	101 1/2	101 1/2	do. IV. Serie	96	96	
ditto von 1857	94	—	do. Prioritäts	121 1/2	121 1/2	Wilsb. (Gof. + Dbl.)	33 1/2	32 1/2	
Staats-Schuld.	3 1/2	84	do. do. II. Emiff.	—	—	do. (St.) Prior.	—	—	73
Prämien-Anleihe von 1855 à 100	3 1/2	113	do. do. III. C.	—	—	do. do. do.	—	—	—
Kur- u. Neumark.	—	—	Berlin-Siedtner	93 1/4	92 3/4	Ausl. Eisenbahn	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	81 1/4	do. Prior. Dbl.	97 1/4	97 1/4	Stamm-Actien	—	—	—
Ob. + Reich. + Dbl.	4 1/2	93	do. do. II. Serie	81	82 1/4	Amberg-Rottb.	4	70 1/2	—
Berl. Stadt-Dbl.	4 1/2	100 1/4	do. do. III. Serie	83 1/4	83 1/4	Lebbau-Pittau	4	—	—
do. do.	3 1/2	81 1/2	Breslau + Schwebnitz + Freiburger	79	—	Kadwegsch. + Verb.	4	129 1/2	128 1/2
Schuldversch. der Berl. Kaufm.	5	103 1/4	Brieg + Neisse	47	—	Radwegsch. L. A.	—	—	—
Pandbriefe	—	—	Göln + Crefelder	74 1/2	—	und C.	4	97	—
Kur- u. Neumark.	3 1/2	88	do. Prioritäts	123 1/4	122 1/4	Wiesenburg	4	41 1/4	—
do. do.	4	96 1/2	Göln + Mindener	3 1/2	—	Nordb. (Fr. + Wilsb.)	4	48	—
Direktions	3 1/2	82	do. Prior. + Dbl.	103 1/4	103 1/4	Deferr. fr. Staatsb.	5	127	—
do. do.	4	—	do. do. II. Emiff.	—	—				
Pommerische	3 1/2	87 1/2	do. do. do.	—	—	Ausl. Prioritäts-Actien	—	—	90 1/2
do. do.	4	95 1/4	do. do. III. Emiff.	—	—	Nordb. (Fr. + Wilsb.)	4 1/2	—	—
Posenische	4	100 1/4	do. do. IV. Emiff.	—	—	B. Dbl. J. de l'Est	4	—	—
do. do.	3 1/2	89 1/4	Magdeb. + Halberst.	79 1/2	79	Deferr. fr. Staatsb.	3	248 1/2	247 1/2
do. neue	4	88	Magdeb. + Wittenb.	32 1/2	—				
Schlesische	3 1/2	87 1/4	do. Prioritäts	—	—	Inländische Fonds	—	—	—
vom Staat garantirte Lit. B.	3 1/2	89 1/4	Münster + Gummer	88	89 1/4	Kassen + Vereins	—	—	—
Direktions	3 1/2	81 1/4	Niederfchl. + Wart.	91 1/4	90 1/4	Bant + Actien	4	—	116 1/2
do. do.	4	89 1/4	do. Prioritäts	92	91 1/2	Dangiger Privatb.	4	—	77 1/2
Wendische	4	93 1/2	do. Conv. Prior.	—	—	Königsb. Privatb.	4	84 1/2	—
do. do.	4	90 1/4	do. do. III. Serie	—	—	Magdeb. Privatb.	4	78 1/2	—
Preussische	4	92 1/4	do. do. IV. Serie	103	—	Beseler Privatbank	4	—	72 1/2
Preuss. u. Westph.	4	93 1/2	Niederfchl. + Magd.	—	—	Prer. G. u. G. S.	4	73 1/2	—
Schlesische	4	93 1/2	do. (Stamm) Pr.	5	—	Ditcomb. + Commans	—	—	—
Pr. St. + Anhalt.	4 1/2	132	Oberfchl. L. A. u. C.	107 1/4	106 1/4	dit + Anleihe	4	80 1/2	79 1/2
Hriegerische	4 1/2	137 1/2	do. Prior. Lit. A.	90 1/4	90 1/4	Schl. Bant + Actien	4	72	71
Geld + Kronen	9 2 1/2	9 1 1/2	do. do. Lit. B.	79 1/4	79 1/4	Womm. Ritterfchl. B.	3	73 1/2	72 1/2
Andere Goldmünzen + 5 Pf.	108 3/4	108 3/4	do. do. Lit. C.	84 1/4	84 1/4	Industrie-Actien	—	—	—
Eisenbahn-Actien	—	—	do. do. Lit. F.	89 1/4	88 1/4	Goerd. Güttent.	5	76 1/2	75 1/2
Wachend. + Düsselb.	3 1/2	82 1/4	do. do. Lit. G.	88 1/4	88 1/4	Münnera	5	69 1/2	—
do. II. Emiffion	4	80 1/4	do. do. Lit. H.	80 1/2	80 1/2	Fabr. u. Eisenb.	5	66	—
do. III. Emiffion	4 1/2	84 1/4	do. do. Lit. I.	99 1/2	—	Deferr. Ront. Gas.	5	83 1/2	—
Magden-Wartb.	4 1/2	17 1/4	do. do. III. Ser.	98 1/4	—	Ausland. Fonds	—	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	59 1/4	do. do. III. Ser.	96 1/4	—	Braun + Bant	4	73 1/2	—
do. II. Emiffion	4 1/2	74 1/4	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Bremer Bant	4	54 1/2	—
Berg-Mark. L. A.	—	74 1/4	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Leoburger Credit	4	59 1/2	—
do. do. Lit. B.	—	78 1/4	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Deffauer Credit	4	26 1/4	—
do. do. Lit. C.	—	102 1/2	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Beseler Bant	4	73	—
do. do. III. Ser.	—	102	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Gothaer Privatb.	4	70 1/2	—
do. do. III. Ser.	—	72 1/4	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Namensberger Bant	4	89 1/2	—
do. do. III. Ser.	—	83	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Leibziger Credit	4	88 1/2	—
do. do. III. Ser.	—	82 1/4	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Reichener Credit	4	65 1/2	—
do. do. III. Ser.	—	80 1/2	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Norddeutsche Bant	4	80 1/2	—
do. do. III. Ser.	—	80 1/2	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Oesterreich. Credit	5	67 1/2	—
do. do. III. Ser.	—	80 1/2	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Lebinger Bant	4	48 1/2	—
do. do. III. Ser.	—	80 1/2	do. do. III. Ser.	93 1/4	—	Heimath. Bant	4	85 1/2	—

Magdeburg, den 7. Februar. | Bl. | Brief. | Geld.

Amsterd. kurze Sicht	—	—	142 1/2
do. 2 Monat	—	—	150 1/2
Hamburg kurze Sicht	—	—	150 1/2
do. 2 Monat	—	—	56 22
Frankfurt kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	113 1/2
Preuss. Reichsbank	—	—	—
Ausländ. Gold + 5 Pf.	—	—	—
Preuss. Staats-Schuld.	3 1/2	—	—
Berlin. Dampf-Schliff. + Stamm-Actien	4	—	67
do. Priorit.	5	—	186
Magdeb.-Leipz. Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Priorit. + Actien I. Em.	4 1/2	—	—
do. do. do. II. Em.	4 1/2	—	181 1/2
do. do. Priorit. + Actien	4 1/2	—	—
do. do. Priorit. + Actien	4 1/2	—	90 1/2
do. Feuer-Actien	4	—	195
do. Hagel-Versicherungs-Actien	5	—	45
do. Lebens-Versicherungs-Actien	5	—	—
do. Privatbank-Actien	4	—	—
do. Gas-Actien	4	—	—
Defauer Continental-Gas-Actien	5	—	—
Allgemeine Gas-Actien	4 1/2	—	—

Marktberichte.
 Magdeburg, den 7. Februar. (Nach Wiedeln.)
 Weizen 58 — 61 pf Gerste 43 — 44 pf
 Roggen — — — — — 44 pf
 Kartoffelspiritus, die 14,400 pf. Trafl. 31 pf
 Nordhausen, den 6. Februar.
 Weizen 2 pf 5 1/2 bis 2 pf 18 1/2
 Roggen 2 = = = 2 = 8
 Gerste 1 = 15 = = 1 = 24
 Hafer = 26 = = 1 = 1 1/4
 Hüßl pro Centner 12 1/2 pf.
 Leinöl pro Centner 13 pf.
 Berlin, den 7. Februar.
 Weizen loco 56-68 pf.
 Roggen loco 47-1/4 pf. pr. 2000 Pfd. bez. Febr. 47
 1/4 pf bez. u. Br. 47 1/2 G. Febr. März 46 1/2 - 1/4
 1/2 pf bez. u. Br. 46 1/2 G. Frühl. 46 1/2 pf bez. u. Br.
 46 G. Mai/Juni 46 1/2 - 1/4 pf bez. u. Br. 46 1/2 G.
 Gerste, große und kleine 38-41 pf.
 Hafer loco 26-28 pf. Liefer. pr. Febr. 26 1/2 pf Br.
 26 1/2 G. Febr. März 26 1/2 pf Br. Frühl. 26 pf Br.
 25 1/2 G. Mai/Juni 26 1/2 pf Br. 26 1/2 G.
 Hüßl loco 10 1/2 pf Br. 10 1/2 G. Febr. u. Febr.
 März 10 1/2 pf bez. u. Br. 10 1/2 G. März/April 10 1/2
 pf bez. u. G. 10 1/2 Br. April/Mai 11 1/2 pf bez. 11 1/2
 Br. 11 G. Mai/Juni 11 1/2 - 1/4 pf bez. 11 1/2
 Br. 11 G. Sept./Oct. 11 1/2 - 1/4 pf bez. 11 1/2 Br.
 11 1/2 G.
 Leinöl loco 11 pf Br. Ref. pr. April/Mai 10 1/2 pf Br.
 Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 - 1/2 pf bez. Febr. u.
 Febr. März 17 1/2 - 1/2 pf bez. u. G. 17 1/2 Br.
 März/April 17 1/2 pf nominell. April/Mai 17 1/2 - 1/2
 pf bez. u. G. 17 1/2 Br. Mai/Juni 17 1/2 pf Br. 17 1/2
 G. Juni/Juli 18 pf bez. Br. u. G. Juli/Aug. 18 1/2
 pf bez. 18 1/2 Br. 18 1/2 G.
 Weizen fe. Roggen in loco geringer Umsatz zu un-
 veränderten Preisen. Termine blieben fester, Stimmung
 gut behauptet. Hüßl in Folge des unbeschränkten Hei-
 ters und durch mehrfältige Kaufordres in sehr fester Hal-
 tung und wesentlich höher bezahlt. Spiritus wenig ver-
 ändert, gekünd. 60,000 Quart.

Breslau, d. 7. Februar. Spiritus pr. Cimer zu 60
 Quart bei 80 pf. Dralles 167 1/2 pf bez. Weizen, welcher
 53-74 1/2 pf, selber 52-70 1/2 pf. Roggen 49-54 1/2 pf.
 Gerste 35-45 1/2 pf. Hafer 23-30 1/2 pf.
 Weizen, d. 7. Februar. Weizen 61-65 bez. Frühl.
 67 Br. 66 1/2 bez. Roggen 43-44 Br. Febr. 43 1/2
 G. 43 1/2 Br. Febr. März G. Frühl. 43 G. u. Br. 43 1/2
 Br. Juni/Juli 43 G. u. Br. Juni/Juli 44 G. u. Br. Hüßl
 10 1/2 bez. Febr. März 10 1/2 Br. April/Mai 10 1/2 Br.
 April/Mai 10 1/2 Br. 10 1/2 G. Sept./Oct. 11 1/2 G.
 11 1/2 Br. Spiritus 18 1/2 - 1/2 Br. bez. Febr. März 18 1/2
 Br. 18 1/2 G. Frühl. 17 1/2 Br. 17 G.
 Hamburg, d. 7. Februar. Weizen und Roggen loco
 zu letzten Preisen käuflich, ab anwärts fest gehalten,
 füße. Del Mai 23 1/4, Oct. 24 1/2.
 London, d. 6. Februar. Englischer Weizen zu vollen
 Montagspreisen verkauft, in fremdem Weizen befristetes
 Geschäft. Andere Getreidearten unverändert.
 Amsterd. d. 6. Febr. Weizen und Roggen un-
 verändert und füße. Raps Frühl. 64 nominell, Oct. 67.
 Hüßl Frühl. 36 1/2, Herbst 38 1/2.
 Wasserstand der Saale bei Halle
 am 7. Februar Abends am Interpegel 5 Fuß 8 Zoll,
 am 8. Februar Morgens am Interpegel 5 Fuß 8 Zoll.
 Wasserstand der Saale bei Weissenfels
 am Interpegel:
 den 6. Februar Abends 1 Fuß 6 Zoll,
 den 7. Februar Morgens 1 Fuß 6 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 den 7. Februar Vorm. am alten Pegel 31 Zoll unter 0,
 am neuen Pegel 4 Fuß 6 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Dresden:
 den 7. Februar Mittags: 1 Elle 21 Zoll unter 0.

*) oder à Stück 5 pf 12 1/2, Brief, 5 pf 12 1/2, 2/4 & Geld.
 Staats-Anleihen von 1850, 1852, 1854, 1855, 1857, 1859 99 1/2 à 1/2 gem. do. von 1856 99 1/2 à 1/2 gem.
 Rhein-Rahe 42 1/2 à 23 gem. Westfälischer 42 1/2 à 41 1/2 gem. Nordbahn (Fr. Wilsb.) 47 1/2 à 1/2 gem. Deherr.
 Franz. Staatsbahn 128 à 127 1/2 gem. Deherr. Credit 63 1/2 à 62 1/4 à 63 gem. Deherr. National-Anleihe 55 1/2
 à 1/2 gem. Defauer Prämien-Anleihe 89 à 88 1/2 gem.
 Die Börse war auch heute in flücker, dem gestrigen starken Rückgange gegenüber aber eher fester Haltung; diese
 reichliche Sachen waren etwas belebter und zum Theil ein wenig besser, die andern aber blieben meist ohne Leben.
 Eisenbahnen waren matt, auch preussische Fonds blieben es, als in der letzten Zeit. Wechsel waren zu herab-
 gesetzten Preisen im Ganzen begehrt.
 Bant-Actien. Rottb. [3f. 4 pG.] — — — — — Hamburger Vereinsbank [4] 93 G. Darmstädter Bette-
 bank [4] 90 G. Baaren-Credit-Gesellschaft [5] 91 1/2 B.
 Leipziger Börse vom 7. Februar. R. Sächs. Staatspapiere v. 1830 u. 1000 u. 500 pf à 3 1/2 89 1/2 gel.,
 do. v. 1855 v. 100 pf à 3 1/2 85 1/4 gel., do. v. 1847 v. 500 pf à 4 1/2 101 1/2 gel., do. v. 1852, 1855, 1858 und
 1859 v. 500 pf à 4 1/2 101 1/2 gel., do. v. 100 pf à 4 1/2 101 1/2 gel. Act. d. ehem. Sächs. + Schlesischen Eis-
 senb.-Co. à 100 pf à 4 1/2 101 1/2 gel. R. Sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 pf à 3 1/2 90 1/2 gel. Leipz.
 Stadt-Obligat. à 100 101 1/2 angeb. Sächs. erb. Pfandbr. v. 500 pf à 3 1/2 87 gel., do. v. 500 pf à 3 1/2
 92 1/2 gel., do. v. 500 pf à 4 1/2 101 1/2 gel. Sächs. lauff. Pfandbr. v. 100, 50, 20 u. 10 pf à 2 1/2 88 angeb.,
 do. v. 1000, 500 u. 100 pf à 4 1/2 100 gel., do. v. 1000 pf kündb. 12 M. à 4 1/2 100 gel. R. Pr. Steuer-
 Credit-Raffensf. v. 1000 u. 500 pf à 3 1/2 89 1/4 gel., do. Neueste Anleihe v. 1859 à 5 1/2 104 1/2 gel.
 sfr. Nat.-Anleihe v. 1854 à 5 1/2 55 1/4 gel. Eisenb.-Prior. + Dbl. G. Albersl. I. Emiff. 5 1/2 102 gel.,
 do. III. Emiff. 5 1/2 100 1/4 angeb. Berl.-Anb. 4 1/2 93 1/2 gel., do. 4 1/2 98 1/2 gel. Leipz. = Dresdn. 3 1/2 100
 106 1/2 gel., do. Anleihe v. 1854 4 1/2 100 1/2 gel. Magdeb.-Leipz. 4 1/2 96 1/2 gel., do. 4 1/2 101 gel. Thü-
 ringische I. Emiff. 4 1/2 100 1/2 gel., do. II. Emiff. 5 1/2 103 1/4 gel., do. III. Emiffion 4 1/2 98 1/2 gel., do. IV.
 Emiff. 4 1/2 95 1/2 gel. Werrabahn 5 1/2 100 1/2 angeb. Eisenb.-Actien. Leipz. = Dresdn. 198 angeb. Edb. =
 Gilt. Lit. A. 44 1/2 gel. Magdeb. = Leipz. 188 angeb. Bant- u. Cred. = Actien. Allgem. d. Cred. = Anst. zu
 Leipz. 54 1/2 gel. Anhalt = Dess. Bantact. 49 1/4 gel. Gothaer Bantact. 71 angeb. Leipz. Bantact. 142 1/4 gel.
 Thüring Bantact. 48 1/2 gel. Weimar. Bantact. 85 angeb. Sorten. Kronen (Berelins Sand-Goldmünze) à 1/2
 Goldp. Brutto u. 1/20 Goldp. fein per Stück 9. 1 gel. Andere ausl. Louisdor à 5 pf Agio auf 100 8 1/2 gel.
 (oder 5 pf 12 1/2 9 A.). Russ. ruff. wüth. halbe Imper. à 5 R. per Stück 5. 12 gel. Holländ. Duc. à 3 pf
 auf 100 4 gel. (oder 3 pf 3 1/2 7 A.). Kaiserl. Duc. à 3 pf auf 100 4 gel. (oder 3 pf 3 1/2 7 A.). Gold
 per Goldp. fein 452 gel. Silber per Goldp. fein 20 1/2 gel. Wiener Banknoten in dir. Währung 73 1/2 gel.
 Divers. ausl. Rassenam. à 10 pf 99 gel. Ausl. Banknoten, für welche hier keine Auswechslungslaffe ist, 99 1/2
 gel. Wechsel. (Rottg. vom 6. Februar.) London per 1 Mpd. St. 7 Lage 3 M. 8. 17 1/2 gel.

Bekanntmachungen.

Schmiede-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt seine, vor einigen Jahren neu erbaute, mit schöner Kundtschaft (40 Pferde in Beschlag) und gutem Handwerkszeug, an schönster Lage belegene Schmiede aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe enthält 2 Stuben, 6 Kammern, Küche, Keller, geräumige Werkstelle und Bodenraum, einen mit Backhaus, 4 Ställen und Thoreinfahrt umbauten Hof, nebst Garten und Hausfronte. Das Grundstück würde sich zur Anlegung eines Handelsgeschäftes als Haupt- oder Nebengeschäft sehr gut eignen. Käufer können sofort mit mir in Unterhandlung treten.

Spicendorf, den 4. Februar 1860.

Der Schmiedemeister **Aug. Reichenbach.**

Eine **Brauerei** mit vollständigem Inventar und flotter **Gastwirthschaft** ist zu verpachten und das Nähere zu erfahren beim Agent **Hempel** in Eisleben.

Eine **Windmühle** ist zu verpachten durch Agent **Hempel** in Eisleben.

Auf dem Rittergute **Dießkau** sollen **Mittwoch den 15. Februar 1860** von Vormittag 10 Uhr ab an Ort und Stelle ca. 180 Schock weidene und pappelne Stangen und Reifholz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dem resp. Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich mich in **Gönnern** niedergelassen habe.
Boss, Maurermeister,
im Gasthof zur „Preussischen Krone“.

Fischbein en gros & en detail. **C. F. Ritter.**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1860 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1855, welcher **323998 Thlr. 24 Sgr.** beträgt und eine Dividende von **30 Prozent** ergiebt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückstellungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maas herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1859 hat sich durch einen ungemein reichen Zugang an neuen Versicherungen (1352 Pers. mit 2,540300 Thlr.) und durch eine unter der rechnungsmäßigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (496 Personen mit 786000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Versicherte **22160** Personen,
Versicherungssumme **35,890000** Thlr.,
Bankfonds **9,800000**

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein **Hermann Ernst in Halle.**

Lehrer **G. Müller** in Bitterfeld.

C. G. Lüdike in Cöthen.

J. F. W. Sattler in Delitzsch.

Buchhändler **Georg Reichardt** in Eisleben.

Magistr.-Assessor **A. Dammann** in Seltzdorf.

Otto Pockolt in Merseburg.

Ludwig Bartenstein in Naumburg.

G. Liego in Zörgau.

Das Neueste von **Ballfächern** und **Damenschmuck**, echt goldplattirt, empfiehlt zu realen billigen Preisen **Richard Pauly.**

Der Puter sagt, die Amsel sagt, man hörte Philomele sagen,

Nur so könnt' man ein Lied zu Herzen tragen.

„Mir dünkt“, spricht Puter, „sie hat Recht!“

Doch blumwert schließlich er bornirt auf eigne Weise,

Behauptet seine Dummheit laut und leise;

Sein schweres Ich läßt ihn zum Himmel sich nicht heben,

Kraftlose Schwingen lassen stets ihn unten kleben.

Papageno.

Maschinenfabrik von F. Meinel in Halle.

Mit meiner **Maschinenbauanstalt**, in der Nähe des Waisenhauses, habe ich eine **Eisen- giesserei** verbunden und den Betrieb derselben am 31. Januar d. J. eröffnet. Es ist mir gelungen, in dem Herrn **H. Jung** einen erfahrenen und tüchtigen Vorsteher, dem ich den Betrieb der Gießerei übergeben konnte, zu gewinnen. Indem ich auch diesen neuen Zweig meiner Fabrik dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, bemerke ich, daß meine Fabrik durch die damit verbundene eigne Eisengießerei sich in den Stand gesetzt sieht, das verehrte Publikum um so prompter bedienen zu können. Ich werde auch fernerhin, nur in größerer Ausdehnung, Maschinen aller Art, technische und landwirthschaftliche, in solidester Weise anfertigen und es mir angelegen sein lassen, den Wünschen des verehrlichen Publikums in jeder Beziehung zu entsprechen.

Halle, am 3. Februar 1860.

Franz Meinel.

(Offene Stellen.) Ein **Zuckerfiedemeister**, ein **Maschinenmeister**, beide nach **Rußland** zum 1. April, ein **Oberbrenner**, **zwei Kammerjungfern**, eine pers. **Kochmamsell** u. s. w. werden sofort gesucht durch's **Agentur: Comtoir v. C. Nehling** in **Magdeburg.**

!! Ausverkauf!

Mein Strumpfw. - Lager fertiger Strickfäßen, das ich gänzlich auf gebe, wie z. B. eine gr. **Partie Shawls**, Herren- u. Damenjacken, Kinderanzüge, fortirt, modern gearbeitet, Tücher, **Gaminätschen**, Pulswärmer, eine **Partie Fançons**, Winter-**Budskin**, 1000 Paar **Zeugstiefel**, fortirt in allen Größen u. Farben, 1400 Paar **Hauschuhe**, warm gefüttert, und noch **hundert a. G.**, Alles spottbillig, Herrentuchmützen, Herrentücher à 10 $\frac{1}{2}$, **Summi-Galloschen** 11 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$. **Schmeerstr. 13. 13.**

Zur gefälligen Beachtung!

In **Knochen- und Sehnenkrankheiten** der **Pferde**, sowie in **Wurmbeulen** des **Rindviehes**, bin ich auf **Ergehen** vom 10. bis 17. d. M. bei Herrn **Rink** in **Rittersdorf** bei **Kranichfeld** im **Großherzogthum Weimar** zu sprechen.

Zur Zeit **Robert Neumann**, in **Zeuchern**. **Thierarzt** aus **Höhnstedt b. Langenbogen.**

Stadttheater in Halle.

Donnerstag den 9. Februar:

Letztes Auftreten des Herrn **Eduard Napoldi**, k. k. Violinist der Hofoper zu **Wien: Concert.**

- 1) **Militair-Fantasia** von **H. Loonard**,
- 2) **Othello-Fantasia** von **H. W. Ernst**,
- 3) **Melancolie** von **F. Prümme.**

Hierzu:

Der **Rechnungsrath u. seine Töchter**, **Original-Lustspiel** in 3 Akten von **Feldman n. Die Direction.**

Maschinenball in Gerbstedt

im Saale des „**Goldnen Ringes**“ **Samstag** den **12. Februar 1860.** **F. Wernicke.**

Osmünde.

Zum **Ball**, **Samstag** den **12. d. M.**, ladet ergebenst ein **W. Kramer.**

Es wöllt einer reiten nach **Reideburg**, kann aber nicht durch den **Sumpf** hindurch, **Verfinke**nd im **Schlamm**e erkarrten seine **Glieder** Und **Noß** und **Reiter** sah man **niemals** wieder.



Anzeige. Die im vorigen Jahre hier stationirten **schönen Hengste** des **Königl. Gladiher** **Gesäts** - **Geslachs** und **Madrid** - sind auch dieses Mal wieder angekommen.

Bedra, den **7. Februar 1860.**

Der **Gastwirth Wiegand.**

1 leicht. halbv. **Wagen**, modern und gut im **Stande**, zu **verf. Schmeerstr. 31.**

Zwei Stunden der Täuschung!

Donnerstag den 9. Febr. **Abends 7 Uhr** im Saale „zum **Kronprinzen**“ neue **Vorstellung** aus dem **Reiche** der **unterirdischen Mächte** in einer noch nie dagewesenen Art von der **orientalischen Thaumatrophy**: **Magisterin Frau Professorin Karoline Bernhardt**, **Besitzerin** der **Verdienst-Medaille** für **Kunst** und **Wissenschaft**, **Lehrmeisterin** vom **Professor Döbler**, **Winter**, **Herrmann**, **Frickel** u. m. A.! Das **Programm** enthalten die **Anschlag-Zettel** und ist auch an der **Kasse** zu haben. **Billets** zu **Sperfrisch** à **Stück 10 $\frac{1}{2}$** und zum **1sten Platz** à **Stück 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$** sind von **Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr** im **Hôtel „zum Kronprinzen“**, **1ste Etage Zimmer Nr. 1** zu haben.

Kassen-Preise:

1 **Sperfrisch** 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 1ster **Platz** 10 $\frac{1}{2}$, 2ter 5 $\frac{1}{2}$. **Kassa-Defnung** 6 Uhr, **Anfang** 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die **gestern** **früh 10 Uhr** erfolgte **glückliche** **Entbindung** meiner **lieben Frau, Emmy** geb. **Grein**, von einem **gesunden Mädchen** zeige ich **hiermit** ganz **ergebenst** an.

Halle, den **8. Februar 1860.**

Ritschmann,
Post-Kassen-Controleur.

Telegraphische Depesche.

Paris, Dienstag d. 7. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Nizza haben vergangenen Sonntag im dortigen Theater verschiedene Manifestationen stattgefunden.

Fernere Berichte aus Madrid vom heutigen Tage melden, daß die Brüder des Kaisers von Marokko nach der Schlacht durch Tetuan geflohen sind. Aus dieser Stadt ist eine Deputation ins spanische Lager gekommen, um Erbarmen für dieselbe zu erbitten. In Madrid herrscht große Freude.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Febr. Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat zwei Berichte erstattet. Der erste umfaßt die Prüfung des Staatshaushalts-Etats im Allgemeinen und hat die Commission hierbei keine Anträge gestellt. Sie spricht nur den Wunsch aus, daß die Staatsregierung baldigst das verheißene Gesetz wegen des Zuschlages zur Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer vorlegen möchte. — Der zweite Bericht derselben Commission umfaßt die Etats: 1) für die Verwaltung der directen Steuern; 2) für die Verwaltung der indirecten Steuern; 3) die Einnahmen und Ausgaben aus dem Salz-Monopol. Die Commission, ohne weitere Anträge zu stellen, beantragt überall die Genehmigung der betreffenden Etatspositionen und in Betreff der diese Materie betreffenden Petitionen Uebergang zur Tagesordnung.

Die Motive zu dem in der 8. Sitzung des Hauses der Abgeordneten von Reichensperger u. Genossen eingebrachten Antrage (s. d. gestr. Nr.) sind folgende: Verfassungsmäßig dürften nur solche Einnahmen und Ausgaben seitens der Staatskasse bewirkt werden, welche nach vorgängiger Zustimmung der Kammern in den als Gesetz publicirten Staatshaushalts-Etat bereits aufgenommen worden seien. Nach der früheren Fassung des Art. 76 der Verfassungs-Urkunde, wonach die Kammern durch den König regelmäßig im Monat November jeden Jahres und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen werden sollten, sei die Möglichkeit der Ausführung jener Verfassungsbestimmung vorhanden gewesen; nach der jetzigen Fassung, wonach die Kammern bis zur Mitte des folgenden Januar einberufen werden sollten, sei sie es nicht mehr. Es sei dadurch ein Widerspruch in der Verfassungs-Urkunde hineingetragen worden, der beseitigt werden müsse, sei es, daß der Anfang des Etatsjahres auf einen späteren Termin (1. Juli) gesetzlich verlegt, oder daß eine so frühzeitige Einberufung verfassungsmäßig sicher gestellt werde, daß die Aufrechterhaltung der Verfassungs-Urkunde hinsichtlich der Festhaltung des Staatshaushalts-Etats möglich gemacht werde.

Die Statuten des Kapitels des hohenzollernschen Haus-Ordens werden, wie der „R. Z.“ geschrieben wird, abgeändert werden. Die Mitglieder, welche dieses Kapitel bilden, gehören in ihrer Mehrheit der früheren äußersten Rechten an und scheinen sich in Bezug auf den hohenzollernschen Haus-Orden als eine Art von Gerichtshof zu betrachten, der zu bestimmen habe, wer in Preußen die „wahren“ vaterländischen Gesinnungen hege. Es wird bemerkt, daß dieser Partei-Standpunkt innerhalb des Kapitels mit den Absichten, welche bei der Gründung dieses Haus-Ordens vorgewaltet haben dürften, in Widerspruch stehe und das königliche Haus in den Streit der Parteien hereinziehen wolle. Die Nothwendigkeit der Abänderung der Statuten habe sich der im Kapitel vorwiegenden Richtung gegenüber schon seit einiger Zeit herausgestellt. Diese Abänderung soll aber dadurch noch näher gerückt sein, daß in allerlängster Zeit ein Vorschlag hinsichtlich der kapitelmäßigen Auszeichnung eines hier bekannten Mannes durch den hohenzollernschen Haus-Orden, obwohl dieser Vorschlag von hoher Seite ausgegangen sein soll, dennoch vom Kapitel nicht berücksichtigt worden ist.

Aus zuverlässiger Quelle ist die „Volks-Ztg.“ im Stande die seit so langen Jahren von den betreffenden Ortschaften ersehnte Nachricht mitzutheilen, daß der Prinz-Regent die Cabinettsordere, wodurch die Erweiterung der Reichsgrenzen Berlins und die Einverleibung der entsprechenden Theile von Alt-Schöneberg, Charlottenburg, Tempelhof, Moabit und dem Wedding in Berlin zur vollendeten Thatsache wird, auf den gemeinschaftlichen Immediatbericht der Minister des Innern, des Handels, der Finanzen und des Cultus vom 30. Januar c. vollzogen hat.

Dortmund, d. 5. Februar. Gestern Abend hielt das Comité zur Herfellung einer Canalverbindung zwischen Rhein und Weser resp. Elbe eine Sitzung, welcher der Oberbürgermeister Zahn präsidirte. Die Commission, welche in der letzten Sitzung mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die Rentabilität des Unternehmens beauftragt war, legte ihre Arbeit vor und dieselbe fand die allgemeinste Zustimmung der Versammlung. Nachdem der Vorsitzende über das Projekt mehrere Erläuterungen gegeben und sich über die Mittel verbreitet hatte, die zur Förderung des Unternehmens zunächst zu ergreifen seien, beschloß man die Denkschrift dem hiesigen Magistrat zur Uebermittlung an die königl. Regierung zu Arnberg zu übergeben.

Aus Thüringen, d. 5. Februar. Die Mittheilung, welche die „Ausg. Allg. Ztg.“ jüngst aus Koburg brachte, daß Heinrich v. Gagern einen „wie Donner dahinrollenden Absagebrief“ an den Vorstand des Nationalvereins erlassen habe, ist mehr als ungenau. Daß der fragliche Brief nicht an den Nationalverein oder dessen Vorstand gerichtet war, hat mittlerweile die „Allg. Ztg.“ selbst schon berichtigt; es ist aber notwendig, noch weitere Momente anzuführen,

um zu zeigen, daß jene Koburger Nachricht ohne alle Bedeutung ist. Heinrich v. Gagern hat nicht neuerdings, sondern im August vorigen Jahres den fraglichen Brief an einen ihm befreundeten Privatmann in Kassel geschrieben, und da damals der erst am 16. September begründete Nationalverein gar noch nicht bestand, so kann er unmöglich gegen diesen gerichtet gewesen sein. Gagern spricht sich aber auch nicht gegen die dem Vereine zu Grunde liegende Idee aus, sondern lediglich gegen das Eisenacher Programm, welches bekanntlich wohl die geschichtliche Veranlassung, aber nicht die Grundidee des Nationalvereins ist. Der „Donner“ des Gagern'schen Briefes erweist sich daher als ein kalter Schlag.

Hannover, d. 6. Februar. Die deutsche Reformbewegung gewinnt in unserm Lande noch immer neue Anhänger. Uebermals fühlt sich eine Anzahl von Grund- und Hofbesitzern des Bezirks Neuhaus a. d. D. „gedrungen, ihre volle Uebereinstimmung mit der von dem Herrn v. Bennigsen und Genossen unterm 19. Juli d. J. veröffentlichten Erklärung über Reformen in der Verfassung des deutschen Bundes hierdurch zu erklären und ihren unbedingten Beitritt zu derselben auszusprechen.“

Baden. Ueber folgenden neuen kirchlichen Auswuchs wird dem „Frankf. Journ.“ vom badischen Rhein unterm 29. Jan. berichtet: „Mitten in den gewaltigen Kampf, welchen das badische Volk gegen das Concordat führt, fällt, ebenfalls auf kirchlichem Gebiete, ein Ereigniß, welches viel von sich reden macht. Es ist ein Erlaß des evangelischen Kirchenraths, die Heirathserlaubnis der Geistlichkeit betreffend. Nach diesem Erlaße haben die Dekane sich keineswegs mit den vorgeschriebenen Sittenzeugnissen zu begnügen, sondern außer der Seelsorge der Braut sich zu vergewissern, ob die einzugehende Ehe auch für die Gemeinde segensreiche Eindrücke zu erwarten lasse. Hat je ein Erlaß theils humoristische, theils spottende und höhnische Fragen hervorgeufen, so ist es dieser. Zu solchen gehören: Sollen junge Geistliche, welche oft mehrere Jahre vor ihrer Verheirathung verlobt sind, ihre Braut verlassen, wenn sie ihr Seelsorger oder der Dekan nicht für eine Pfarrersfrau qualificirt hält? Oder soll der Candidat, schon ehe er mit einem Mädchen Bekanntschaft macht, die nöthige Erlaubnis bei der Behörde sich erwirken? Oder soll den Candidaten gleich bei ihrer Reception eine Liste der erprobten Pfarrecandidatinnen eingehändigt werden? Oder werden nicht etwa Decane, welche heirathsfähige Töchter haben, daraus ein Geschäft machen, um dieselben an den Mann zu bringen? Bisher wurde die Heirathserlaubnis vom großherzoglichen Staatsministerium des Innern den Geistlichen gegeben und diese ist jetzt wohl als eine Erstlingsfrucht des Concordats für die evangelische Landeskirche Badens dem evangelischen Oberkirchenrathe übertragen.“

Hofoc, d. 2. Februar. Von Seiten der protestantischen „Legitimisten“ ist bereits eine Erklärung auf den Aufruf des Herrn v. d. Kettnerburg zu Geldbeiträgen für den Papst abgegeben worden. Das „Lubwigs. Wochenblatt“ nämlich erklärt einer solchen Aufforderung nur entgegen treten zu können, da, abgesehen von allem andern, der Beruf zu einem solchen Vorgehen fehle und man schwerlich einen wirklichen Grund dafür aufweisen könne. „Wir vermögen nicht abzugeben“, bemerkt das Blatt, „wohin es führen soll, wenn dies Prinzip, jedem legitimen Regenten, der etwa Gefahr läuft Land und Leute zu verlieren, Geldsammlungen zu eröffnen, Platz greifen soll.“

Flensburg, d. 3. Februar. Der Tagesordnung gemäß sollte in der heutigen Sitzung der Ständeversammlung zunächst die Beschwerde des Barons v. Hobe auf Geltung wider das Ministerium für Schleswig verhandelt werden. Dieselbe betrifft die verfassungswidrige Entziehung der ihm zustehenden gütsherrlichen Patronatsrechte und die willkürliche Beeinträchtigung des der Gemeinde zu Geltung — welcher ein Dänischer Prediger, der nicht zu den von der Gemeinde nach Recht und Brauch präsentirten Candidaten gehörte, wider ihren Willen aufgezwungen worden ist — zustehenden Wahlrechts. Es ist über diese Sache bereits in der vorigen Diät von den Ständen eine Beschwerde an den König beschloffen und erhoben worden, auf welche die Regierung indessen bisher noch immer die gesetzliche Eröffnung nicht hat zu Theil werden lassen. Auch heute gab der Commissar nicht die erwartete Erklärung, vielmehr erhob sich derselbe nur, um vorläufig jede Verhandlung dieser Sache zu inhibiren. Der Ausdruck „verfassungswidrig“ sei anstößig und deshalb der Antrag in dieser Form unzulässig. Der Präsident kam dem Ansinnen des königl. Commissars sofort gehorsamt entgegen und setzte die Verhandlung über die Geltung Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung aus, damit inzwischen der anstößige Ausdruck entfernt werden könne. — Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung figurirte eine Interpellation des Abgeordneten Thomsen von Odensvorth: 1) wie es zu erklären sei, daß die Regierung in Widerspruch mit der Verfassung, nach welcher den Ständen ein beschließendes Votum zustehen, in der vorigen Diät in Bezug auf die Sprachsache ein Bedenken der (dänischen) Minorität entgegengenommen habe; 2) wie es zu erklären, daß dieses Minoritätsvotum nach erfolgtem Schluß der Diät nachträglich in Form eines Schreibens amoch in die „Stände-Ztg.“ und in die officiellen Protokolle der Ständeversammlung habe Aufnahme finden können; 3) wie es zu erklären, daß verschiedene, während der Dauer der vorigen Diät eingegangene Ausschussberichte in der „Stände-Ztg.“ gänzlich übergangen und nicht unter die gedruckten Beilagen aufgenommen worden seien. Der Commissar erwiderte auf diese Interpellation, daß er zwar die beschließende Befugnis der Ständeversammlung einräume, daß indessen in der Annahme eines Minoritätsbedenkens von Seiten

der Regierung ein Widerspruch mit dieser Befugnis nicht nothwendig zu erleben sei. Als sei es darauf abgesehen, den Interpellanten und die Versammlung förmlich zu verhöhnen, fügte der Commissar noch hinzu, daß auch in künftigen Fällen die Eingabe eines Minoritätsbedenkens als zweckmäßig und nützlich beibehalten zu werden verdiene. Thomsen bezweihete diese Erklärung als einen offenbaren Widerspruch gegen die verfassungsmäßigen Rechte der Versammlung, welche in ihrem Verhältnisse zur Regierung nicht in eine Majorität und Minorität zerfalle, sondern einfach als die Ständeversammlung des Herzogthums Schleswig dasteh, und forderte deshalb die Versammlung auf, ihre Rechte zu behaupten und zu wahren. Lauritz Skau wollte die Zulässigkeit vom Minoritätsbedenken als der Billigkeit entsprechend darstellen. Verweigere man der Minorität das Recht, neben der Majorität ihre Stimme geltend zu machen, so würden er und seine Freunde es eben so halten, wie gewisse Leute, welche im Reichsrathe in Kopenhagen sich in der Minorität befanden, gethan, und durch Wegbleiben die Versammlung beschlußunfähig machen. Thomsen erwiderte darauf, daß er im Reichsrathe durch sein Wegbleiben nur von einem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht habe; bleibe indessen in der Schleswigischen Ständeversammlung ein Mitglied aus der Sitzung weg, ohne sich genügend entschuldigt zu haben, so berufe man einfach dessen Stellvertreter ein. Propst Hansen behauptete, wenn auch im Saale nur eine Minorität, so repräsentirten die Dänen dennoch wohl die Hälfte der Bevölkerung, eine Behauptung, welcher von Deutscher Seite nur mit Spott replicirt werden konnte. Der Präsident schritt indessen jede weitere Debatte ab, weil dieselbe in Ermangelung eines bestimmten Antrags zu keinem Resultat führen könne. Weder er noch der königliche Commissar ließen sich auf eine Beantwortung der Punkte 2 und 3 der Interpellation ein. Vermuthlich wird nun Thomsen einen bestimmten Antrag formuliren, um neue Eingriffe in die Rechte der Versammlung zu verhindern.

In Veranlassung des Bekanntwerdens der königlichen Antwort auf den Antrag der Ständeversammlung in der Sprachsache sind nach Verlauf von fünf Tagen aus den sogenannten gemischten Districten bereits abermals Tausende von Petitionen eingegangen, welche den besten Beweis für die beharrliche Opposition liefern, mit der die Bevölkerung des Landes dem bestehenden Zwangssysteme entgegenstrebt. Beiläufig befinden sich darunter 98 Petitionen aus dem Kirchspiel Medelbye, wo der deutsche Pastor Christiansen, unter Berufung auf das Evangelium, für die dänische Sprache wirft.

Wien, d. 4. Februar. Der französische Gesandte Marquis de Moustier hatte im Laufe der letzten Tage zu wiederholten Malen Konferenzen mit dem Grafen Rechberg, und es wird, der „Weser Ztg.“ zufolge, mit Bestimmtheit berichtet, daß es sich hierbei um die Abtretung Venetiens gehandelt habe. Der französische Gesandte soll positive Anträge gemacht, dieselben aber keine günstige Aufnahme gefunden haben. Es scheint jedoch, daß man in den entscheidenden Kreisen die Behauptung Venetiens als Grenzfrage auffasse und von einer Abtretung schlechterdings nichts wissen wolle, darauf deuten wenigstens die Truppenverstärkungen hin, welche nach Venetien abgehen, so wie der Umstand, daß die Polizeimannschaft und die Gensd'armie durch Abtheilungen aus Prag, Linz und Wien verstärkt werden. — Der „Weser Lloyd“ zeigt an, daß er eine zweite Verwarnung erhalten hat, welche in dem Erlasse des General-Gouvernements vom 1. Febr. in folgender Weise motivirt wird:

„Der „Weser Lloyd“ hat es sich seit längerer Zeit in konsequenter Weise zur Aufgabe gemacht, aus anderen außerhalb Ungarns erscheinenden Blättern einzelne Artikel mit Eifer zu sammeln und aufzunehmen, welche darauf berechnet sind, die Absichten der Regierung zu verächtigen und das Vertrauen in dieselbe zu schwächen. So hat derselbe auch im Abendblatte vom 28. Jan. den in Wien erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ wieder einen Korrespondenzartikel über die Vertrauenscommission nachgedruckt, welcher offenbar die gleiche Tendenz verfolgt. Da aus diesem Vorgehen des „Weser Lloyd“ seine überehmütige, mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unvereinbare Richtung unzweifelhaft zu erkennen ist, so findet sich das k. k. General-Gouvernement veranlaßt, anzuordnen, daß dem genannten Blatte die zweite schriftliche Verwarnung ertheilt werde.“

Die Redaktion des „P. L.“ fügt hinzu: „Es trifft uns dieser Erlass um so schwerer, als erst nach den Bestimmungen des Preßgesetzes, unsere erste Verwarnung binnen drei Tagen verjährt wäre.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Februar, Nachts. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigte Lord Normanby an, er werde morgen in Bezug auf die Abtretung Savoyens einen Antrag stellen. Lord Granville zeigte an, daß kommenden Freitag das Budget und der Handelsvertrag vorgelegt werden sollen. — Im Unterhause machte Palmerston dieselbe Mittheilung. Ringlake will am Dienstage nächster Woche die Kopie der englisch-französischen Korrespondenz bezüglich Savoyens verlangen und die Aufmerksamkeit auf den fardnisch-französischen Vertrag und die Abtretung Savoyens lenken.

Bermischtes.

— Leipzig, d. 7. Februar. Vergangene Nacht zwischen 2 und 3 Uhr brach Feuer in dem alten, bei dem Brande vor sechs Jahren verschont gebliebenen Mühlengebäude der Thomasmühle aus und verbreitete, durch Getreide- und Mehlvorräthe genährt, bald eine solche Glut, daß die Flammen, deren Funkenregen sich bei starkem Westwinde nicht nur über die anstoßende Promenade hinweg, sondern fast über die ganze innere Stadt ergoß, bald auch die neuen Gebäude bedrohten, wobei zunächst ein kleines, als Verkaufsstal dienendes Haus ergriffen wurde und ausbrannte, sodann die Fensterstöcke des hohen Wohngebäudes auf der dem Brande zugekehrten Seite in hellen Flammen standen, endlich das Dach Feuer fing. Letzteres bildete nun eine zweite durch die Spritzen nur schwer zu erreichende Brandstätte, auf der die Flammen ebenso, wie in dem alten Gebäude, bald gedämpft zu sein

schienen, bald frische Nahrung fanden und neu emporzuschlugen, so daß man erst gegen 6 Uhr Morgens des Elements Herr wurde.

— Köln, d. 6. Februar. Die Faschingszeit rückt immer näher und die vielen Freunde unseres Narrenfestes, nah und fern, denken gewiß schon, was ihnen die tolle, lustige Zeit alles bringen werde. Am Weiberfaschnachtstage wird, wie üblich, das Fest mit einem kleinern abendlichen Maskenzuge eingeleitet werden. Dem großen Maskenzuge am Rosenmontage wird die höchst zeitgemäße Idee eines allgemeinen politischen Congresses zur Revision und anderweiten Feststellung der Karte von Europa zu Grunde liegen, welche Idee dem Wit und Humor ein weites Feld öffnet und eine reiche phantastische Mannigfaltigkeit der Costüme und Wagen gestattet. Der letzteren sind bereits 20 angemeldet. An der Spitze des Zuges und in demselben vertheilt werden sich sechs große Musikcorps bewegen. Die verschiedenen Behörden der Stadt sind den Wünschen der festgebenden Gesellschaft mit der lebenswürdigsten Bereitwilligkeit entgegen gekommen und namentlich ist schon eine große Anzahl von Artilleriepferden zur Bespannung der Wagen zugesagt. Als Neuerung soll zur Vermehrung der Festlichkeiten auch am Faschnachtsdienstag ein Zug stattfinden, und zwar ein Facelzug zu Wagen und zu Pferde.

— Paris hat jetzt in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen 15,160 Gasflammen; außerdem benugt man privatim 302,000 Flammen und in den jetzt mit in den Stadtverband aufgenommenen Gemeinden brennen 56,000 Gasflammen. In ganz Paris giebt es jetzt nur noch 437 Dellaternen.

Stadttheater in Halle.

(Dper.)

Der Barbier von Sevilla von Rossini.

Ueber die am Montag stattgefundene Aufführung der Rossinischen Dper eine ernste Kritik zu schreiben, halte ich nicht für angemessen, da die Aufführung wohl nicht in das Gebiet der Dper gehörte; äußere und innere Umstände, verschuldete und unverschuldete Störungen verlegten die Dper in das Gebiet der eigentlichen „Pöffe“, in welcher der Gesang zur Nebensache wurde. Fräul. Wunderlich litt plötzlich an einem fatarbaischen Halsleib, welches den Verlauf der Dper fast in Frage stellte; doch brachte die Sängerin ihre Partie mit halber Stimme noch glücklich zu Ende. War die erregte und heitere Stimmung des Auditoriums durch diesen Uebelstand gleich anfangs gestört, so wurde sie durch Hr. Rahn's humorlose Darstellung des Figaro geradezu vernichtet; ein gutes musikalisches Ensemble erschien unmöglich; da kamen die übrigen beliebten Darsteller (Hr. Uttner, Bassillo, Hr. Meier [Dr. Bartolo], Hr. Wierler [Almaviva]) auf den Gedanken, ihrer Laune freies Spiel zu lassen, und so brachten sie denn unter den tollsten Späßen die Dpernpöffe zum lustigen Ende. G. Nauenburg.

Im letzten Doernberichte über Fideles muß es in der zweiten Spalte, Zeile 11 von oben heißen: „Zerunterlagen.“

Monats-Uebersicht der Preussischen Bank,

gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 6. October 1846.

A t t i v a	
1) Geprägtes Geld und Barren	57,881,000 Lthr.
2) Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten	1,828,000 „
3) Wechsel-Bestände	49,420,000 „
4) Lombard-Bestände	11,720,000 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	2,862,000 „
P a s s i v a	
6) Banknoten im Umlauf	73,097,000 Lthr.
7) Depositen = Kapitalien	20,498,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro = Verkehrs	8,093,000 „

Berlin, den 31. Januar 1860.
Königlich Preussisches Haupt-Bank-Directorium.
v. Kauprecht. Meyer. Schmidt. Dedend. Weynow. Kühnemann.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. Februar.
Königsprinz. Hr. Rent. Meyer m. Tochter a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. Schumann m. Frau a. Langendöbren. Frau Ober-Präsident. Westphal a. Naumburg. Hr. Hapgood, Wittleb d. k. k. Hofoper a. Wien. Die Herrn Kauf. Gaxellen a. Dortmund, Baumann u. Walthar a. Mainz, Schmidt a. Ketzsch. Frau Rent. Wendtsch a. Westph. Hr. Geh. Rath Brüger a. Dresden. Hr. Privat. King a. Hamburg.
Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Reuter a. Jemnis. Hr. Dehon-Insp. Schäpfer a. Auenhahn. Die Herrn Kauf. Friedrich a. Ketzsch, Dufmann a. Bielefeld, Büßing a. Hamburg, Reiner a. Frankfurt, Bachmann a. Braunschweig.
Goldner Ring. Hr. Gütten-Dir. Kemnitz a. Rottenburg. Hr. Geh. Secr. Link a. Breslau. Die Herrn Kauf. Jentsch a. Chemnitz, Gruber a. Mühlhausen, Morig a. Kassel, Becker a. Berlin, Reimke a. Ketzsch.
Goldner Löwe. Die Herrn Kauf. Luber a. Magdeburg, Koch a. Chemnitz, Wiedemann a. Bücktenberg, Engelbach a. Mainz, Günther a. Stettin, Franke a. Bremen, Gempel a. Dresden. Hr. Fabrik. Meyer a. Reichenbach. Hr. Rent. Steffens a. Hamburg.
Stadt Hamburg. Hr. Anim. Blumenau a. Burgförner. Schaufelein Gangeloff a. Ketzsch. Hr. Fabrik. Rinnebach a. Nordhausen. Die Herrn Kauf. Herzog a. Berlin, Becker a. Dessau, Düllmann a. Grefeld, Baumann a. Hamburg.
Goldne Rose. Die Herrn Kauf. Diebel a. Mainz, Hoffmann a. Mainz, Wünnemann u. Rehler a. Nordhausen. Hr. Bäckermstr. Bauer a. Glüßfeld. Hr. Füllner v. Vogel a. Erfurt.
Mente's Hotel. Die Herrn Kauf. Schwab a. Barckreit, Wielenz u. Rudolph a. Magdeburg, Farghy a. Berlin, Maar a. Sulzfeld.
Hotel zur Eisenbahn. Die Herrn Kauf. Feilber u. Boype a. Magdeburg. Hr. Gutsbef. Pohlmann a. Nordhausen. Frl. v. Kamlay a. Dessau. Hr. Geschäftsm. Daudenbet a. Gersfeld. Hr. Anim. v. Gartenfeld a. Salzwedel. Hr. Dpernsänger Böbert a. Königsberg.

Meteorologische Beobachtungen.

7. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Fuhrdruck . .	330,21 Par. L.	332,23 Par. L.	333,48 Par. L.	331,97 Par. L.
Dunstdruck . .	1,96 Par. L.	1,50 Par. L.	1,43 Par. L.	1,65 Par. L.
Rel. Feuchtigheit	86 pGt.	67 pGt.	80 pGt.	78 pGt.
Luftwärme . .	1,4 G. Rm.	1,3 G. Rm.	0,9 G. Rm.	0,6 G. Rm.

Aecht peruan. Guano aus dem Depot der Herren **Feldmann, Böhl & Co.** in Hamburg, den alleinigen Importeurs des echten Guano, empfiehlt zur sofortigen und Frühjahrslieferung
J. G. Mann.

Crinolins sind wieder in großer Sendung angekommen und sollen gleichzeitig sämtliche wollene Damenkragen, Jansons und Kinderjackchen unter dem Fabrikpreis verkauft werden.
S. W. Lehmann, gr. Ulrichsstraße 50.

Sächsische

Renten-Ver-sicherungs-Anstalt



zu
Dresden.

Ergebnisse

der neunzehnten Sammelperiode im Jahre 1859.

Es wurden **1428** Einlagen von **816** Personen bewirkt, und zwar **123** volle und **1305** Rückeinlagen, mit einer baaren Einzahlung von **33,653** Thalern.

Die baaren Nachzahlungen auf die Einlagen früherer Jahresgesellschaften betragen **10,748** Thaler.

Hierdurch, sowie durch die gutgeschriebenen Renten an ca. **8000** Thalern und die erzielten Verwaltungs-Ueberschüsse von gleicher Höhe, vermehrte sich im verlossenen Jahre der Centralfond um circa **60,000** Thaler.

Die Zahl der sämtlichen couranten Einlagen beträgt **17,237** mit einem Nominalcapital von **1,723,700** Thalern.

Im Vergleich zu dem vorhergehenden Jahre hat sich die Zahl der Einlagen um **404** oder um $\frac{1}{10}$ vermehrt, und es zählt die Jahresgesellschaft **1859** die **mehrsten Einlagen seit dem Bestehen der Anstalt.**

Indem wir diese höchst erfreulichen Ergebnisse hierdurch veröffentlichen und zur zahlreichen Bethheiligung für das

am 1. Februar d. J. beginnende zwanzigste Sammeljahr einladen, machen wir noch darauf aufmerksam, dass im Haupt-Büreau der Anstalt, am Altmarkt, sowie bei den Herren Agenten derselben **Erläuterungen** und eine Anzahl Brochüren unter dem Titel „**Zwiesgespräche**“ zur unentgeltlichen Ausheilung bereit liegen, welche die Einrichtung und die Wirksamkeit der Anstalt in einer leicht fasslichen, populären Weise darstellen und die Beurtheilung darüber erleichtern, in wiefern die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt von anderen ähnlichen Instituten sich unterscheidet, resp. besondere Vortheile darbietet.

Dresden, den 11. Januar 1860.

Das Directorium.

Zur Entgegennahme von neuen Einlagen und Nachzahlungen, sowie zur Einlösung der fälligen Renten-Coupons, bin ich jederzeit bereit.

Agentur: **Halle a/S.**
E. Scheidemandel,
 gr. Märkerstrasse 4.

Mageren Schinken (8—10 $\frac{1}{2}$ schwer) } $6\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pr. $\frac{1}{2}$,
 fetten Speck } bei Centnern billiger,
 in bekannter schöner Qualität erhielt wieder und empfiehlt **Leop. Kühling.**

Das Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin der Tischlermeister Schurig & Schönemann,

in der Kühnlenbrunnengasse am Markt belegen, empfiehlt seine in eignen Werkstätten gefertigten Meubles in allen Holzarten bei großer Auswahl und verspricht bei geschmackvoller, solider Arbeit reelle, billigste Preise.

Die mikroskop. und stereoscop. Ansichten im Kronprinzen (Hofe rechts) sind täglich von 4 bis 8 Uhr bei schöner Beleuchtung zu sehen, wozu ganz ergebenst einladet
E. S. Felber.

Gasthofverpachtung.

In einer Residenzstadt soll Familienverhältnisse halber ein neu gebauter, dreistöckiger renommirter Gasthof, enthaltend 20 Zimmer, Kammern, Küche, Keller, Boden, Stallung zu 50 Pferden, Benutzung des Waschhauses und Drehrolle, sehr angenehme gelegenes Gartenabstammement zu Sommerconcerten nebst Regelpark, zum 1. April 1860 verpachtet werden. Cautionsfähige Mächter können täglich in Unterhandlung treten. Auf portofreie Anfragen ertheilt Ed. Stückrath in der Expedition d. Ztg. gefälligst die Adresse.

Auf ländl. Grundst. werden sofort 4—5000 Thlr. als erste Hypothek gesucht. Offerten unter X. Z. # 28 befördert Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Eine kleine Wirthschaft mit 28 M. Feld, Wiese und guten Gebäuden ist mit ca. 8—900 $\frac{1}{2}$ Vermögen billig zu erwerben, und sichert einer thätigen Familie auf dem Lande ihr gutes Auskommen. Schmeerstr. Nr. 3.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus sucht eine Stelle auf ein Gut durch Frau Lange, große Brauhausgasse Nr. 20.

Ein anständiges Kindermädchen wird gesucht. Näheres gr. Steinstr. Nr. 73, 1 Treppe.

Ein Landgut mit Nebenbranche in hiesiger Gegend ist baldigst zu verkaufen u. wird bei baarer Anzahlung von 4000 $\frac{1}{2}$ auf ein anderes Grundstück mit angenommen. Näheres bei A. Linn in Halle, Lucke Nr. 9.

Ein Instrumentmacher (Zusammensetzer) findet anhaltende Beschäftigung.
 Halle a/S. **H. Hartensfeld.**

Einen Seiler-Gesellen auf Hechel-Arbeit placiren **Fr. Hensel & Haenert.**

Ein Bursche, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten beim Bäckermstr. **Brandt, Leipzigerstr. 19.**

Ein junger Mensch, der Lust hat Goldschmidt zu werden, kann jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten bei **H. Walter, Gold- u. Silberarbeiter.**

Gebauer-Schwefschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Sächsischer Kaffee

von **Jordan & Zimaeus** in Dresden. **Hombopathischer Gesundheits-Caffee** nach **Dr. Arthur Luze;** **Getreide-Caffee, Scorzonär, Schwarz-wurzel,** ein schönes Caffee-Surrogat, bei **W. Fürstenberg & Sohn.**

Brabanter Sardellen à 5 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ für 1 $\frac{1}{2}$. **W. Fürstenberg & Sohn.**

Für angehende Kaufleute halte ich vorräthig:

Kaufmännische englische Grammatik von **Männel** (Lehrer in Halle). **Lippert'sche Buchhandlung** (L. Rube), Alter Markt Nr. 3.

Pianosorte und Flügel

in gutem Stande und starkem Ton, feste Preise 20, 35, 60 u. 70 $\frac{1}{2}$, sind zu verkaufen. Näheres bei **Landmann jun., im „Engl. Hof.“**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß die erwartete Kahlradung ovaler Quirt- und Weinflaschen angekommen ist.

G. Apel in Halle a/S.

Pferdebünger Gottesackerergasse Nr. 12.

Zwei kleine Stuben, zwei Kammern und Zubehör, oder eine größere Stube, zwei Kammern und Zubehör werden, am liebsten in der oberen Leipzigerstraße, zum 1. April zu mieten gesucht. Gef. Offerten wolle man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Ein Logis, bestehend aus 4 Stuben, Kammern und sonstigem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

F. W. Rüperecht.

Die früher Käufersche Turn-Anstalt, welche sich zu Fabrikanlagen, sowie zu zahlreichen größeren und kleineren Familienwohnungen eignet, beabsichtige ich baldigst preiswürdig zu verkaufen.

C. F. Rahnefeld, Rathhausg. 18.

Ein Rittergut in guter Gegend der Provinz Sachsen, bis zum Preise von 200,000 $\frac{1}{2}$, wird zu kaufen gesucht durch

C. Newitzky in Magdeburg.

Schülern wird eine billige und gute Pension durch **Ed. Stückrath** am Markt Nr. 20 unentgeltlich nachgewiesen.

Einen Lehrling wünscht zu Ostern **A. Martin, Barbier, kl. Ulrichsstr. Nr. 6.**

In der **Pfefferschen Buchh. in Halle** ist zu haben:

Aug. Erdmann Lehmann's großes Kochbuch.

Nützliches Buch für die Küche bei Zubereitung der Speisen und Getränke.

Nebst einem Anhang: Die Bereitung von Speisen und Getränken für kranke und genesende Personen. Neueste Original-Ausgabe mit Abbildungen. Geb. Preis 1 $\frac{1}{2}$.

Mathskeller.

Donnerstag Abend den 9. Februar **Soirée musicale** von Geschwister **Zeidler.**

Seibt in Sangerhausen.

Sonntag den 12. Februar: **Maskenball** in beiden Sälen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit Herrn **Ernst Liebau** beehren wir uns statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzzeigen.

Halle, den 8. Februar 1860.

J. Simon und Frau.



Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnbaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 34.

Halle, Donnerstag den 9. Februar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, Dienstag d. 7. Februar. Die Niederlage der marokkanischen Armee ist vollständig. 800 Zelte, die Artillerie, Kameele und das Kriegsmaterial sind in unseren Händen geblieben. Tetuan hat sich ohne Widerstand ergeben. Unsere Truppen haben den Platz und die Forts inne.

Paris, Dienstag d. 7. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 4. d. sind die Depeschen der französischen Regierung, welche der Gesandtschafts-Sekretär Graf Cadore überbracht hat, auf den Papst nicht ohne Eindruck geblieben. Rom ist in Folge der Maßregeln des General Goyon ruhig. In Ancona herrscht Aufregung.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Februar. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem kaiserlich österreichischen Geheimen Rath und Oberst-Burggrafen, Grafen Chotek, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, sowie den Bau-Inspektoren Dolsciuk zu Dorgau und Schönwald zu Naumburg den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Der Gesundheitszustand des Königs hat nach der „Spem. Ztg.“ in der letzten Woche so weit sich gehoben, daß Se. Maj. des Wagens, welcher in eigenthümlicher Construction in Berlin gefertigt worden ist, seit dem 1. d. M. zu täglichen Spazierfahrten sich bedienen konnte. Zu dem Wagen gehört eine Chaiselongue, die, nachdem Se. Majestät Platz darauf genommen, in denselben hineingerollt wird und zum Sitze dient. Auf jenem Stuhle verläßt der König den Wagen wiederum, um unterwegs eine Erfrischung, gewöhnlich eine Tasse warmer Milch, einzunehmen. Se. Maj. fährt mit dem aus vier edlen Rapen bestehenden Leibzuge, bisher jedoch nur im Schritt. Auf den Spazierfahrten, bei denen der König stets von den Leibärzten begleitet wird, hat Se. Maj. wiederholt das bairische Häuschen im Wildpark, das Marmorpalais im Neuen Garten und das nahe gelegene, durch den Park Sr. L. Hoheit des Prinzen Carl berühmte Dörfchen Klein-Glienke berührt.

Den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, das sich in seiner gestrigen Sitzung mit Petitionsberichten beschäftigte, entnehmen wir Folgendes:

Bei Beratung einer Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Stargard an der Hina, welche die Gleichstellung dieser Communal-Behörden mit den Staats-Behörden bei Anstellung der städtischen Subalternbeamten beantragt, entspannt sich eine sehr erusthaft geführte Discussion über die prinzipielle Frage: „Ist eine Petition dem Forum des Abgeordnetenhauses entrückt, sobald dasselbe darüber Bescheid gefaßt hat, oder hat das Haus das Recht, von der Regierung Auskunft über das Schicksal derjenigen Petitionen zu verlangen, welche derselben zur Berücksichtigung überwiesen worden sind. Die Abg. Wilde, v. Berg, Freiherr v. Vincke (Hagen) schreiben dem Hause dieses Recht zu, während der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, die Abg. Dierwald, v. Preitow, Reichensperger (Cöln), Graf Lehndorff dasselbe mehr oder minder verkümpfen. Der Abg. v. Berg wünscht, daß die Regierung die Gesetzentwürfe, die Initiativen zu ergreifen, welche ihr indirect durch Ueberweisung von Petitionen gegeben wird, nicht abweisen, sondern sich das Haus zugunsten sehen, die Initiativen zu ergreifen. Der Abg. v. Vincke fürchtet, daß bei solchem Verfahren die Regierung ihre große Popularität verlieren würde oder schon verloren hätte. Dem Minister Graf Schwerin ist es schwer, seinem langjährigen Freunde entgegenzutreten. Es kann der Regierung nicht darauf ankommen, ob sie die Popularität verliert oder nicht, sondern nur darauf, was sie für Recht erachtet. Hat die Kammer durch ihren Beschluß constatirt, daß die Regierung in Betreff einer Petition sich im Unrecht befindet, so ist dies für den Rezenten von großem Gewicht; geht die Kammer weiter, so ist dies ein Eingriff in die exekutive Gewalt. Das Haus kann innerhalb der Grenzen seiner Befugnisse alles von der Regierung verlangen, aber letztere muß darüber wachen, daß diese Grenzen nicht überschritten und die Rechte der Krone nicht angegriffen werden. Eine Kontrolle kann die Regierung den Kammer nicht einräumen. Der Abg. v. Vincke will nichts von Ausübung einer Kontrolle wissen, sondern hofft, daß die Regierung die gewöhnliche Auskunft über eine zur Berücksichtigung überwiesene Petition nicht vorenthalte. Der Abg. Wendt feiert die Debatte, welche demnach nicht zum Antrag gekommen, „auf die in Rede stehende



schwierigen Lage
a müsse er ihm
t das Recht des
d danach zu des
zu übernehmen,
e, daß das Mi-
Gesetz. Jede
sly seinen Ein-
stuf über. Auch in Betreff der Vormundschaften bestimmte das Landrecht ausdrücklich, daß jeder Staatsbürger eine Vormundschaft übernehmen müsse, und dennoch müsse der Beamte stets erst den Consens der vorgesetzten Behörde einholen. Trotzdem aber gehe er die Versicherung, daß die Regierung die Frage nochmals in Erwägung ziehen werde, und in diesem Sinne wolle er der Ueberweisung an die Staatsregierung nicht widerstehen.

Schließlich wird die einfache Tagesordnung verworfen, der Antrag des Abg. Dunder mit großer Majorität angenommen.

In der heutigen (9.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten kam ein Antrag der Abgeordneten Diergardt und v. Ammon zur Verlesung wegen Aufhebung resp. Verminderung des Rheinzolls und Aufhebung des Bootsenzwangs, so weit derselbe noch besteht. Sodann folgten wieder Petitions-Beratungen.

In der am Montag, den 13. Februar, 11 Uhr Vormittags, stattfindenden Sitzung des Herrenhauses wird der Gesetzentwurf über das Gerecht zur Beratung kommen.

Gestern fand im Mäderschen Saale das Verfassungsbücher der Abgeordneten statt, an welchem sich die sämmtlichen liberalen Fraktionen des Hauses, einschließlic der katholischen, sehr zahlreich beteiligten. Es wurden nur zwei Toaste, und beide durch den Präsidenten Simson ausgebracht, der erste auf den König und das königl. Haus, der zweite auf die Verfassung; im letztern wurde eine deutsch-nationale Wendung mit Beifall begrüßt. Von den Ministern war niemand anwesend.

Wie die „N. Pr. Z.“ hört, leidet Hr. Wengel am viertägigen Wechselstieber, er wird sich hier von Prof. Frerichs behandeln lassen.

Die „Preussische Zeitung“ giebt über die Vorgänge im Gewerbe-Institut folgende offiziöse Notiz: „Es haben in diesen Tagen auf dem Gewerbe-Institute einige bedauerliche Excesse stattgefunden,

ung zur Verles-
vom 25. März
überwältigung für
abhängig mach-

eit sie die Ueber-
städtischen Antee
es nicht für ge-
höriger erfreuen,
hre Kräfte dem
e das Haus also
ne Veranlassung
aß er seine Vere-
(Bravo.)

Referirt vom 25.
olle aber dasselbe
setzte die Refug-
che Beschäftigung
dere. Von die-
hgeordneten nicht
fons-Antrags.

Städteordnung,
sei, in Wiber-
sch. Eine Vere-
abe nicht vorne-
stellen habe sich
gewesen, wel-
enne, so wie in
s und Verfalls-
eshalb die Bitte
petition zur Be-
auf der früheren
Lebhaftes Bravo

Schwierigen Lage
a müsse er ihm
t das Recht des
d danach zu des
zu übernehmen,
e, daß das Mi-
Gesetz. Jede
sly seinen Ein-

stuf über. Auch in Betreff der Vormundschaften bestimmte das Landrecht ausdrücklich, daß jeder Staatsbürger eine Vormundschaft übernehmen müsse, und dennoch müsse der Beamte stets erst den Consens der vorgesetzten Behörde einholen. Trotzdem aber gehe er die Versicherung, daß die Regierung die Frage nochmals in Erwägung ziehen werde, und in diesem Sinne wolle er der Ueberweisung an die Staatsregierung nicht widerstehen.

Schließlich wird die einfache Tagesordnung verworfen, der Antrag des Abg. Dunder mit großer Majorität angenommen.

In der heutigen (9.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten kam ein Antrag der Abgeordneten Diergardt und v. Ammon zur Verlesung wegen Aufhebung resp. Verminderung des Rheinzolls und Aufhebung des Bootsenzwangs, so weit derselbe noch besteht. Sodann folgten wieder Petitions-Beratungen.

In der am Montag, den 13. Februar, 11 Uhr Vormittags, stattfindenden Sitzung des Herrenhauses wird der Gesetzentwurf über das Gerecht zur Beratung kommen.

Gestern fand im Mäderschen Saale das Verfassungsbücher der Abgeordneten statt, an welchem sich die sämmtlichen liberalen Fraktionen des Hauses, einschließlic der katholischen, sehr zahlreich beteiligten. Es wurden nur zwei Toaste, und beide durch den Präsidenten Simson ausgebracht, der erste auf den König und das königl. Haus, der zweite auf die Verfassung; im letztern wurde eine deutsch-nationale Wendung mit Beifall begrüßt. Von den Ministern war niemand anwesend.

Wie die „N. Pr. Z.“ hört, leidet Hr. Wengel am viertägigen Wechselstieber, er wird sich hier von Prof. Frerichs behandeln lassen.

Die „Preussische Zeitung“ giebt über die Vorgänge im Gewerbe-Institut folgende offiziöse Notiz: „Es haben in diesen Tagen auf dem Gewerbe-Institute einige bedauerliche Excesse stattgefunden,